

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 16

Rubrik: Warum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Fadenscheiniges moralisches Alibi

(Zu Max Rüegers Verse zur Zeit «Der Unterschied», Nebi Nr. 12)

«Es waren Feinde, Sir – nicht Menschen.» Dieser erschreckende Satz beweist mir, wer außer Calley nicht vor Gericht steht: wir alle.

Was meint der etwas naive, wohlerzogene, sich in seiner Moral- und Lebensauffassung kaum vom Durchschnitt unterscheidende Calley damit? Es soll doch sicher als ernsthaft gemeinte Rechtfertigung aufgefaßt werden: Einen Menschen zu töten ist nicht nur im biblischen Sinn verwerflich, man nennt es Mord; – einem Menschen töten man also nicht. Dies würde der zivile Calley auch nie tun. Er tötet und tötete nur Feinde, denn daraufhin wurde er geschuldet, darin bestand seine militärische Aufgabe. In seinem Befehl hieß es sicher nicht so deutlich «töten», unverfänglicher hört sich ja zum Beispiel «feindliche Stellung vernichten» an.

Wir entrüsteten uns darüber, daß Calley scheinbar brutal und herzlos den Zivilisten von My Lai abspricht, Menschen zu sein, denn unserer Auffassung nach sind alle – auch Feinde – Menschen. (Vielleicht meinte er ja «nur», daß es für *ihm* Feinde und nicht in erster Linie Menschen waren?)

Calley zieht mit seinem erwähnten Satz einen Trennungsstrich, der uns unfaßbar und unerträglich anmutet. In meinen Augen aber ist Calley nur auf eine traurige Art konsequent. Fragen wir uns doch einmal nach unseren eigenen Trennungsstrichen. Behauptet doch niemand, wir zögern sie nicht! Er, im Grunde genommen ein einfacher Mann – mit vielleicht ebenso einfacher Denkweise –, sagt uns mit für ihn grösster Selbstverständlichkeit, was

wir nicht – jedenfalls nicht so einfach – zu Ende denken wollen. Wo hört denn bei unseren Maßstäben einer auf, Mensch zu sein? Wann verliert die Verwerflichkeit, einen Menschen zu töten, bei uns an Gewicht?

Nehmen wir zum Beispiel einen Soldaten. Dieser tötet andere Soldaten. Wird er nicht viel eher zum Helden, bevor man ihn zum Unmenschlichen stempelt? Unser Soldat wird getötet. Niemand aber sagt: der Mann wurde ermordet; niemand sagt: der Mann wurde getötet. Töten und Morden hätten auch da ihre Bedeutung. Was aber hört man? Ein verniedlichendes «gefallen». Keine Trennungslinie? Kann man einem Soldaten ein Gewehr in die Hände drücken und ernsthaft von ihm erwarten, seinen Gegner als Menschen zu betrachten? Sähe jeder Soldat auf dieser Welt sein Gegenüber in erster Linie als Menschen und erst in zweiter als Feind, fiele – Welch schöne Illusion – kaum mehr ein Schuß.

Ich will mir weder anmaßen, Calley zu verteidigen, noch bagatellisieren, daß in My Lai nicht Soldaten, sondern wehrlose Menschen erschossen wurden. Jedoch: Calley einfach zu verurteilen ist ein recht fadenscheiniges moralisches Alibi, mehr nicht.

Ja, vergessen wir My Lai nicht. Vergessen wir vor allem die Trennungsstriche nicht, mit denen auch wir unbewußt leben, von denen wir allerdings nicht sprechen und die uns so erschrecken, wenn sie uns jemand zeigt.

Hansueli Berger, Zürich

Warum wagen wir es nicht ...

... einmal für die Polizei zu demonstrieren, da sie doch eine vielseitige Aufgabe hat, uns zu dienen und vor allem für Ruhe und Ordnung sorgt?

... für die Erhaltung der Disziplin in unserer Armee aufzutreten?

... Bravo dem Generalstabschef zu zuzurufen, weil er ein Ständchen des

Spiels eines Geb Füß Bat in Engelberg demonstrativ verließ, da einige Trompeter eine dem Dienstreglement widersprechende Haartracht trugen?

... dasselbe gegenüber dem Ausbildung-Chef zu tun, der durch die Heerespolizei Urlauber der Armee bezüglich Tenü und Haarwuchs in Bahnhöfen kontrollieren ließ?

... die «Bunkerjugend» Zürichs und ähnliche arbeitsscheue Elemente zur Arbeit zu zwingen?

... gegen die latente Gefahr der Subversion und Agitation energisch aufzutreten?

... gegen die Auswüchse der Sensationspresse zu demonstrieren?

... unter unseren Lehrlingen, Mittelschülern und Studenten gut ausgebildete Gruppen gegen die sogenannte neue Linke und ähnliche Organisationen aufzustellen und geistig sowie materiell zu fördern?

... den staatsbürgerlichen Unterricht in allen Schulen als obligatorisch zu erklären?

... energisch jene Erzieher und Beamte, die der östlichen Ideologie huldigen, zu entfernen und ihnen eine andere Arbeit zuzuweisen?

... immer wieder und laut zu betonen, daß es preußischen Drill, Gestapo-Methoden, Unterdrückung der Menschenwürde und nach imperialistischem Muster geschmückte Ordensbrüste eigentlich nur noch in den Staaten des Ostblocks gibt?

Noch mehr wäre hier anzufügen. Wir tun es nicht, weil es uns zu gut geht, weil wir nicht an andere Zeiten als die des Wohlstandes glauben wollen, weil wir gleichgültig geworden sind gegenüber vielem, was um uns und neben uns geschieht, weil wir lieber zum Sonntagsausflug oder zum Fußballspiel oder einem Fest gehen anstatt an einer Abstimmung teilzunehmen, weil wir zu bequem geworden sind, um ein klein wenig an die Gefahr staatsfeindlicher Infiltration zu glauben. Hans Braschler, St.Gallen

Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum gibt es im WK immer noch Herr-döpfel? E. G., Wil
?

Warum werde ich nur bei Pfützen überholt? E. G., Kandersteg

Dank an alle!

Lieber Nebelpalster,
ich möchte folgenden Mitarbeitern meinen aufrichtigen Dank aussprechen:

R. Gils für seine großartigen Zeichnungen, die viel Zivilcourage und Weltverständnis zeigen, und nicht vor den Ideologien hält: Umweltschutz im engsten und weitesten Sinn!, Rauch, der die Komplexität der Welt so genial ausdrückt,

Horst, der mit Sarkasmus zutreffende Wahrheiten ausspricht,

E. P. Gerber, weil er zu seiner Meinung steht, auch wenn diese den doch vorwiegend Mitte-Rechts orientierten Schweizern nicht immer paßt.

Das gleiche gilt für Roger Anderegg und Silvia Schmassmann und all den andern wie Jüsp, und Barth, Sigg usw., auch denen, wie Bruno Knobel und AbisZ, die eine entschieden andere politische Meinung vertreten als ich, die mich zwingen, meine eigene Haltung zu verifizieren. Dank an alle!

Martin Weber, Bern

Heilpflanzenpräparat hilft besser einschlafen

Rasch einschlafen... können Sie das noch? Ohne genügend langen, erquickenden Schlaf geht es auf die Dauer nicht, denn Schlafmanko heißt Leistungsmanko! Wenn Sie zu denen gehören, die nicht mehr gut schlafen können und deren überreizte Nerven keine Ruhe finden, dann wird eine Kur mit

DR-2-70

Zellers Herz- und Nerven-Dragées

Auch flüssig:
Zellers Herz- und Nerventropfen

beruhigen Ihr nervöses Herz und die geplagten Nerven!

Fr. 4.90 und Fr. 8.90

Kurpackung (4 Fl.) Fr. 29.–



Ihnen Erleichterung bringen. Tagsüber bewahren sie sich als besänftigendes Sedativ nachts als **schonende Schlafhilfe**.

Die Schiebedose mit 60 Dragées kostet Fr. 3.90, die günstigen Kurpackungen Fr. 11.20 und Fr. 25.50

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien



Nebelpalster Bestellschein

Für Neu-Abonnenten

Der/Die Unterzeichnete bestellt den Nebelpalster 6/12 Monate und zahlt den Abonnementspreis, auf Postcheckkonto 90-326, an Nebelpalster-Verlag Rorschach ein.

Gratiszustellung bis Ende Mai

Abonnementspreise:

Schweiz: 6 Mte. Fr. 19.— 12 Mte. Fr. 35.—
Ausland: 6 Mte. Fr. 25.50 12 Mte. Fr. 48.—

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

Ort
mit Post-
leitzahl

Abonnement für _____ Monate

An Nebelpalster-Verlag, 9400 Rorschach senden